

Materialanhang zu:

Almut Volkers, Marc Wischnowsky
Gebabbel in Babel – Gesang auf dem Zion
Ein Buß- und Bettagsprojekt in der Grundschule
Loccumer Pelikan 3/08, S. 132-136

Gottesdiensterzählung, Teil 1

IM LAND DER BLAUKARIERTEN
(DAS LIED VOM ANDERSSEIN)
Text und Musik:
Klaus W. Hoffmann



1. Im Land der Blau-ka-rier-ten sind al-le blau-ka-riert. Doch wenn ein Rot-ge-fleck-ter sich mal dort-hin ver-irrt, dann ru-fen Blau-ka-rier-te: "Der passt zu uns doch nicht! Er soll von hier ver-schwin-den, der rot-ge-fleck-te Wicht!"

[Anspiel: Lied vom Anderssein, Strophe 1-3]

Im Land der Blaukarierten sind alle blaukariert ... und wenn ein Rotgefleckter sich dahin verirrt, dann wird er ganz schön unter Druck gesetzt und muss ebenfalls blaukariert werden - ob er will oder nicht.

Liebe Kinder, was ihr da vorgespielt habt und gesungen, das erinnert mich daran, was ich vor ein paar Tagen von einem Freund bekommen habe. Mein Freund macht so Ausgrabungen und der hat das hier gefunden. Das ist so eine Art Buch oder eigentlich - sind es nur ein paar Zettel, die sehen schon ziemlich alt und vermodert aus [zeigen].

Naja, und wenn ich das richtig verstehe, was hier steht, dann hat da ein Junge vor langer, langer Zeit in einem andern Land, das hieß, Moment Mal, das hieß, ja, genau, Babylonien, also dieser Junge, der hat so eine Art Tagebuch geschrieben. Und der hat da was ganz ähnliches erlebt, wie ihr eben gespielt habt. Der war sozusagen ein Rotgefleckter im Land der Blaukarierten.

Das Lied vom Anders-Sein

Im Land der Blaukarierten sind alle blaukariert. Doch wenn ein Rotgefleckter sich mal dorthin verirrt, dann rufen Blaukarierte: Der passt zu uns doch nicht. Er soll kariert auch werden, der rotgefleckte Wicht

Im Land der Rotgefleckten sind alle rotgefleckt. Doch wird ein Grüngestreifter in diesem Land entdeckt, dann rufen Rotgefleckte: Der passt zu uns doch nicht. Er soll gefleckt auch werden, der grüngestreifte Wicht.

Im Land der Grüngestreiften sind alle grüngestreift. Doch wenn ein Blaukariertes so etwas nicht begreift, dann rufen Grüngestreifte: Der passt zu uns doch nicht. Er soll gestreift auch werden, der blaukarierte Wicht.

Im Land der Buntgemischten, sind alle buntgemischt. Und wenn ein Gelbgetupfter das bunte Land auffrischt, dann rufen Buntgemischte: Willkommen hier in Land: Hier kannst du mit uns leben, wir reichen dir die Hand!

alle Rechte: Aktive Musik Verlagsgesellschaft
Dortmund

Das sind alles nur Zettel, aber ich les mal einen vor, das ist, glaube ich, der Anfang:
Liebes Tagebuch, heute habe ich im Gottesdienst eine Geschichte gehört, die hat mich ziemlich aufgeregt. Und zwar ...

Vielleicht ist das doch nicht der Anfang ... irgendwo war nämlich noch ein Zettel, Moment, da hat er auch was über sich gesagt. **[sucht]** Ach ja, hier:

Liebes Tagebuch, ich habe noch nie Tagebuch geschrieben. Muss ich mich da erst vorstellen? Also ich heiße David, und ich bin 11 Jahre alt und ich bin Jude. Das ist wichtig. Ich lebe hier nämlich in einer großen Stadt und die heißt Babel, das ist die Hauptstadt von Babylonien. Und ich lebe hier nicht gerne. Ich gehör hier nämlich gar nicht hin. Meine Eltern, die sind bloß hierher verschleppt worden aus unserer Heimatstadt Jerusalem. Da war ein Krieg und Jerusalem, das hat der König von Babel total zerstört. Naja, und die Leute, also die Leute hier, die Babylonier, die mögen uns Juden nicht so besonders. Deshalb ist das halt wichtig, dass ich Jude bin. Wir sind denen gerade gut genug, um für sie zu schuffen. Und dann müssen

Das ist das Ende des Zettels und den nächsten habe ich leider nicht gefunden. Aber jetzt versteht ihr vielleicht schon, wieso ich bei eurem Lied an dieses Tagebuch denken musste ... Aber jetzt les ich nochmal den anderen Zettel, den mit der Geschichte... also, wo war ich, Liebes Tagebuch ... Eine Geschichte, die hat mich ziemlich aufgeregt, ach ja:

Und zwar steht die in unserer Bibel, das ist das Buch, aus dem wir im Gottesdienst lesen. Und die Geschichte, weiß nicht, ob ich die noch zusammen kriege: da waren viele Menschen unter einem großen König und die haben einen riesigen Turm gebaut. Bis in den Himmel, so hoch. Weil sie so groß sein wollten wie Gott, oder sogar noch größer. Der Turm, der sollte ein Zeichen dafür sein, dass alle das sehen: wir sind die Allergrsten und weil wir so toll sind, können wir den allerhöchsten Turm bauen. Und in der Geschichte, da ist Gott gekommen und hat die Menschen, also die Bauleute total durcheinander gebracht, die konnten sich gar nicht mehr verständigen und die konnten die Befehle des Königs auch nicht mehr verstehen und dann konnten die den Turm nicht weiter bauen. In der Geschichte haben sie auch gesagt, warum Gott das gemacht hat: er wollte nämlich nicht, dass die Menschen größer werden als er. Also für mich war

Moment, jetzt ist der Zettel zuende, aber da gab es irgendwo den nachfolgenden ... ja hier:

für mich war das eine ganz wichtige Geschichte: hier in Babel, da bauen die nämlich auch so einen Turm. Das hat der babylonische König befohlen, Nebukadnezzar heißt der, das weiß ich, weil hier überall Bilder von dem hängen und Sprche und so, wie toll der ist, was für ein großer König und wie viele Völker er besiegt hat und ganz viele von denen hat er auch hierher geholt wie uns Juden. Und wir müssen seine Sprache lernen und wir müssen in seine Tempel gehen und wir müssen seinen Gott anbeten, Marduk. Und überhaupt, wir müssen alles so machen, wie er es bestimmt - ob wir wollen oder nicht. Wir dürfen uns noch nicht mal so anziehen, wie wir das gewohnt sind, nur nach der babylonischen Mode, also ich meine, so, dass man uns als Juden eigentlich gar nicht mehr erkennt. Aber Gott will das so nicht, das weiß ich jetzt. Gott will nicht, dass einer allein es zu sagen hat und dass wir alle gleich sind. Und manchmal da

Hier ist der Zettel wieder zuende. Und jetzt habe ich hier nur noch Zettel, die durchgerissen sind. Der größte ist dieser, aber das fängt mitten im Satz an:

... bauen, bauen, bauen. In der ganzen Stadt wird gebaut. Paläste, Straßen, und dieser Turm. Statuen, riesige Bilder, viel höher als ich. Es ist, als ob Nebukadnezzar dafür sorgen will, dass man ihn nie vergisst. Heute habe ich meinen Vater besucht, der muss draußen vor der Stadt schuftet. Da werden nämlich die Ziegel geformt. Ich durfte auch mitmachen: Lehm holen, in die Form pressen, trocknen lassen. Und auf jeden Stein kommt ein Stempel: Nebukadnezzar, der große König von Babel. Das steht auf jedem einzelnen Stein von diesem riesigen Turm. Der ist mindestens 200 Schritte breit und bestimmt schon 50 Mann hoch.

Und dieser Zettel:

hm, hm, hm, ... träume ich. Dann wünsche ich mir, dass wir hier so leben können, wie wir sind. Ist doch schön, wenn wir alle hier so verschieden sind, aus allen Ländern, jeder anders gekleidet, und der eine redet so und der andere so und wir kennen alle verschiedene Lieder und Geschichten und und ich weiß gar nicht, warum dem Nebukadnezzar das nicht so gefällt. Warum will der überhaupt, dass alle so werden wie er und die Babylonier hier. Wir können doch auch einfach bleiben, wie wir sind und trotzdem gut zusammen leben. Und wenn wir dann ...

Ende ... könntet ihr das nicht auch mal spielen: dass man bei den Blaukarierten nicht blaukariert werden muss, sondern rotgefleckt bleiben kann und bei den Rotgefleckten auch grüngestreift und so. Also nehmen wir doch mal ein neues Land, sagen wir die Buntgemischten ...

[Lied vom Anderssein, Strophe 4]

Und ihr alle hier ... ihr müsst mitmachen. Wenn man so einen Traum hat, dann müssen alle mitmachen. Ihr wisst doch: Viele kleine Leute, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.

[Kanon: Viele kleine Leute]

Gottesdienstszählung, Teil 2: Sendung in Gruppen

[Nach der Einführung der jeweiligen Gruppe, erhält ein Kind den Gruppenauftrag mit einem Tagebuchfragment.]

Also, ich habe nochmal nachgedacht: wir sehen uns ja nachher am Ende des Vormittages wieder. Ihr müsst mir einfach einfach helfen. Ich gebe euch jetzt das, was ich noch von Davids Tagebuch habe, die restlichen Schnipsel - und ihr überlegt mal, was da noch fehlt. Hier zum Beispiel, hier steht:

... habe ich gesehen, wie die Babylonier einfach einen See zugeschüttet haben, um den Turm noch größer zu machen, alle Fische waren einfach tot. Und der See war weg und um uns herum gibt es überhaupt keine Wälder mehr und manchmal frage ich mich, wo die Tiere ...

Da kann doch die **1a** mal drüber nachdenken, was das eigentlich bedeutet, wenn Menschen gar keine Rücksicht mehr nehmen auf die Natur und die Tiere ...

Und dann dieser Schnipsel:

... an der Baustelle vom Turm. Ich war schon sehr beeindruckt. Mann, war der hoch ...

Mehr habe ich nicht, aber ihr von der **1b**, ihr könntet ja mal versuchen auch so einen Turm zu bauen, mal gucken, wie das ist.

Und was steht hier?

... auf dem Markt. So viele verschiedene Sprachen gibt es hier, das ist echt der Wahnsinn, ein richtiges Gebabbel und wie verstehen die sich eigentlich?

Das wär doch auch eine gute Aufgabe, vielleicht für die **3a**? Überlegt doch mal, wie viele Sprachen ihr eigentlich kennt!

Und dann habe ich noch das hier:

hm, hm, hm, ... richtig geärgert. Da kam doch so ein Hauptmann des Königs und nahm einfach den Schmuck meiner Mutter mit. Weil wir angeblich noch Steuern schulden. Die steigen aber auch immerzu. Jeden Monat kommen jetzt die Steuereintreiber, sagt mein Vater. Uns bleibt kaum noch genug zum Leben. Kriegt denn Nebukadnezar nie den Hals voll. Wenn ich ...

Da könnte doch die **4b** nochmal überlegen, wie Menschen so sind, wenn ihre Habgier keine Grenzen mehr hat.

Und was haben wir hier:

... Schönes erlebt. Ein Mädchen kam von der anderen Seite der Straße zu mir. Die war neu hier, ich kannte sie nicht, sie sah ganz fremd aus, das Haar irgendwie so komisch nach oben und dann hat sie was zu mir gesagt, das konnte man gar nicht verstehen. Aber dann hat sie sich den Bauch gestreichelt und die Hand zum Mund geführt - vielleicht wollte sie was zu essen - und dann hat sie mich an die Hand genommen und ...

Wär das nicht auch was, mal auszuprobieren, wie man sich ohne Worte verständigen kann - für die **3b**?

Und jetzt habe ich hier noch zwei Zettel:

... zusammenleben. Wir singen manchmal ein Lied, das haben wir im Gottesdienst gelernt, von unserer Stadt, aus der wir gekommen sind, Jerusalem. Wie es sein wird, wenn wir da wieder hin können. Wie schön unsere Stadt sein wird, mit so vielen verschiedenen Menschen, und keiner ...

Und der andere:

Frieden, kein Krieg mehr, keiner hat's zu sagen, keiner kann mehr kommen und einfach meinen Vater mitnehmen oder mich ... Davon träume ich so oft, dass wir doch endlich da wären, in unserer Stadt Jerusalem.

Das können doch vielleicht die Klassen **2a und b** übernehmen: sich mal ausmalen, wie es wohl wäre in so einer Stadt zu leben, wo die Menschen gut miteinander auskommen, wo Nebukadnezar nicht alle unterdrückt ...

Und das hier sieht wie Noten aus, ein Teil von einem Lied vielleicht ...

Das ist für die **4a**!

Und wisst ihr was, während ihr euch jetzt in euren Klassen das nochmal überlegt, wie es David wohl ergangen ist und wovon der träumt, gehe ich gleich nochmal los und gucke, ob mein Kumpel inzwischen noch was von diesem Tagebuch gefunden hat. Dann kriegen wir nachher die Geschichte vielleicht ganz zusammen ...

Und jetzt wollen wir Gott bitten, uns auch dabei zu helfen.

[Bewahre uns Gott]

Abschlusserzählung: Präsentation der Gruppen

Liebe Kinder!

Ihr wart in den Arbeitsgruppen ... und ich hatte versprochen, nach weiteren Resten dieses Tagebuchs zu fragen. Oh je, manche wissen hier ja noch nichts von diesem Tagebuch. Also: ein Freund von mir, Archäologe, hat mit ein paar Zettel gebracht, die wohl zu einem alten Tagebuch gehören ... Das gehörte einem Jungen namens David. Der lebte vor langer, langer Zeit in Babel, der Hauptstadt Babyloniens und zwar ungefähr zu der Zeit, als der babylonische König, Nebukadnezar den berühmten Turm von Babel bauen ließ... Und Ihr Kinder habt versucht, manche dieser Tagebuch-Notizen mit Leben oder Anschauung zu füllen - und ich wollte meinen Freund nach weiteren Teilen fragen.

Und er hat wirklich was gefunden! Z.B. das hier:

... Tagebuch! Ich bin jetzt mit dir auf dem Turm. Da hat man eine ganz schöne Aussicht. Weit kann man in das Land hineinsehen, hinweg über diese große Stadt mit ihren viele Palästen. Ich bin höher als alles andere. So ein Turm ist schon eine tolle Sache. Ich kann verstehen, dass der König so einen haben wollte. Da fühlt man sich einfach als der Größte.

Moment, Ihr habt doch auch einen hohen Turm gebaut! **[Turmbau der Gruppe 1b]**

Oh ja, auf so einen Turm kann man schon stolz sein. Das war der babylonische König sicher auch. Hier steht:

... als der Größte. Für Nebukadnezar ist das ja nicht nur so ein Spaß, nein, er will zeigen, dass er der mächtigste Herrscher im ganzen Reich ist. Alle sollen ihn bewundern. Jeder soll nach seiner Pfeife tanzen.

[Gruppe 4a hat verschiedene Musiken vorbereitet: hier Musik 1]

So, jetzt muss ich mal gucken, da stand irgendwo noch etwas über den Turm ... ja hier:

... es geht voran mit dem Turmbau. Was der König sagt, wird getan. Er hat befohlen, dass alle babylonisch sprechen und alle tun es, alle Menschen in diesem riesigen Reich. Alle feiern dieselben Feste. Wichtig ist nur noch, was der König will. Alles andere, Menschen, Tiere, Natur, zählt nicht mehr. Keiner darf eine andere Meinung haben ...

Muss das eigentlich so sein, wenn Menschen viel Macht haben? Dass sie immer mehr wollen? Dass sie andere Menschen schlecht behandeln und auch die Tiere? Da habt ihr doch in den Klassen 4b und 1a drüber nachgedacht! **[Gruppen 1a und 4b präsentieren nicht]**

Und ihr habt auch gemerkt, man kann das auch anders machen. Wir singen nochmal unser Kleine-Schritte-Lied. **[Viele kleine Leute]**

Danke! Ich les jetzt mal von diesem Zettel weiter:

... der Turmbau war schon richtig vorangekommen ... **[Gruppe 4a, Musik 2]**

Da ist etwas Merkwürdiges passiert. Die Bauleute verstehen auf einmal kein Babylonisch mehr. Sie reden nur noch in ihren eigenen Sprachen, auch die Sklaven. Edomitisch, phönizisch, arabisch, jüdisch, alles durcheinander. Keiner versteht mehr

den andern und das lässt alle hilflos und ohne Ziel durcheinander laufen. Ich weiß nicht, wie das kam. Wir Juden haben natürlich an die Geschichte in unserer Bibel gedacht. Wie Gott die Menschen bestraft hat, weil sie größer werden wollten als er. Wie er es ihnen unmöglich gemacht hat, ihren Turm zu bauen. Genauso ist es jetzt hier in Babel! Vielleicht steht in der Bibel ja unsere Geschichte? Hat unser Gott hier eingegriffen und die Menschen so verwirrt? [Gruppe 4a, Musik 3]

Na, das ist ja merkwürdig, was David da schreibt. Können oder wollen die kein Babylonisch mehr sprechen? Alle reden in verschiedenen Sprachen. Das ist ja wie bei uns. Da wollte doch auch eine Gruppe nach schauen, die 3a? [Anspiel Gruppe 3a]

Aha, ihr sagt also, man kann sich auch verstehen, ohne dass alle babylonisch sprechen. Man kann einfach die Sprache des anderen lernen. Und wir hatten doch auch eine Gruppe, die wollten sich ganz ohne Sprache verständigen: geht das denn? [Anspiel Gruppe 3 b]

Na, ich bin gespannt, ob die in Babel auf diese Ideen auch gekommen sind.

Es geht nur noch drunter und drüber in der Stadt. Viele sind von hier weggegangen, weil sie das Durcheinander nicht mehr aushalten. Da war auf einmal viel Streit. Auch Nebukadnezars Soldaten streiten sich auf einmal untereinander. Na, die kommen ja auch aus verschiedenen Ländern...

Klingt ja nicht so. Aber hier ist noch ein anderer Zettel:

... lerne jetzt gerade die Sprache des Mädchens, dass ich neulich auf der Straße traf, die mit den komischen Haaren. Das ist lustig, sich in anderen Worten auszudrücken. Jetzt können wir reden, ohne dass mein Mutter uns versteht. Sehr praktisch. Ich habe ihr erzählt, was in unserer Bibel steht, dass Gott die Sprachen durcheinander gebracht hat, damit Menschen sich nicht über Gott erheben. Sie meint dagegen, dass die Bauleute sich einfach geweigert haben, babylonisch zu sprechen. Und wenn wir uns jetzt auch weigern, babylonisch zu singen, oder ihre Götter anzubeten, oder ihren König? Was wird dann aus Nebukadnezar? ...

Also, das ist ja eine interessante Frage, die der David da stellt. Immerhin spricht ja heute niemand mehr vom Turm in Babel und der ist längst nur noch Staub. Aber wir kennen die Geschichte noch, von der David spricht, die steht auch in unserer Bibel ... und da stehen auch die anderen Geschichten von Jerusalem, der Stadt, von der David träumt, hier z.B.:

... heute habe ich meiner Freundin von Jerusalem erzählt, der Stadt, aus der wir gekommen sind. Und da haben wir gemeinsam geträumt: Wie bunt und schön alles ist, wie Menschen sich verstehen, weil alle die Sprache des Anderen lernen. Aber keiner verdonnert die anderen, nur noch seine Sprache zu sprechen. Und es gibt viele Bilder an den Wänden, ganz verschiedene, und die Menschen besuchen einander und sind neugierig und freuen sich über fremde Geschichten und fremde Speisen und keiner hält sich für besser als alle anderen ...

Babel also ist zerfallen, aber den Traum von Jerusalem, den träumen Menschen auch heute noch. Da fällt mir ein, in den 2ten Klassen wolltet ihr doch auch von dieser Stadt träumen ... [Gruppen 2a und 2b zeigen gemalte Bilder]

Also in so einer Stadt würde ich auch gerne leben. Nicht mehr einer, der es zu sagen hat, sondern viele, die das Zusammenleben bunt machen.

[Gruppe 4a, Musik 4]

Tja, jetzt habe ich hier keinen Zettel mehr ... ich weiß also nicht, ob David und seine Freundin je in diesem neuen Jerusalem angekommen sind, ob sie Babel verlassen konnten und ihr Traum von einer neuen Stadt wahr geworden ist. Ich wünsche es ihnen natürlich ... und uns, dass wir diesen Traum eines Tages noch erleben werden. Damit es eines Tages so sein wird, wie wir es jetzt singen:

[Lied: „Singt dem Herrn, alle Völker und Rassen“ - vgl. den Materialanhang II]

Schlussgebet

[Eingesungen wird der Refrain des vorausgegangenen Liedes: Singt dem Herrn]

Lieber Gott,

wir danken dir für diesen Tag,

für alles, was wir gemeinsam gehört, erlebt und gelernt haben.

Du veränderst unser Leben im großen und im Kleinen. [Singt dem Herrn]

Den großen König von Babel hast du gestoppt und Babel zerstört. Das kleine Jerusalem hast du erhalten. [Singt dem Herrn]

Hilf, dass unser Traum wahr werden kann von einer Stadt und einem Land, in dem alle Menschen gut zusammen leben,

wo niemand ausgeschlossen wird wegen seiner Sprache oder seiner Religion. [Singt dem Herrn]

[Vater unser]